Konfessionelle Kooperation – Allgemeinbildendes Gymnasium – Klassen 7/8 - Beispielcurriculum A

Der **Antrag auf Erteilung** von konfessionell-kooperativem Unterricht in den Klassen 7-8 ist an den Bildungsplan 2016 gebunden.
Mit dem Antrag auf Erteilung von konfessionell-kooperativem Unterricht wie mit dem Antrag auf Fortsetzung ist verbindlich ein von der Fachschaft aus den im Folgenden angeführten Beispielcurricula **A oder B** gewähltes oder ein selbst erarbeitetes Curriculum abzugeben.

Die beiden Beispielcurricula stellen zwei gleichwertige Alternativen dar. Sie bilden jeweils den vollständigen Bildungsplan beider Konfessionen ab. Die Fachschaft entscheidet sich für eines der beiden Curricula, sofern sie nicht ein eigenes Curriculum erstellt und zur Genehmigung einreicht.

Ganz gleich, für welches Beispielcurriculum sich die Fachschaft entscheidet, gelten immer alle vier Spalten.
Die violetten Spalten bilden den Ausgangpunkt für die Evangelische Lehrkraft. Die gelben Spalten bilden den Ausgangspunkt für die katholische Lehrkraft. In der mittleren Spalte entsteht ein gemeinsamer Unterrichtsplan, der beide Konfessionen abbildet. Die in den Teilkompetenzen enthaltenen konfessionellen Besonderheiten werden im Unterricht der jeweils anderen Konfession berücksichtigt. Die Unterrichtsplanung erfolgt im Team.

Aufbau der Curricula
Das Curriculum ist folgendermaßen aufgebaut:
Beispielcurriculum A:

Unterrichtseinheiten von je 10 – 12 Stunden				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Katholischer Blickwinkel		**Zentrale Inhalte**	***Evangelischer Blickwinkel***	

Erläuterung:
Unter einer thematischen Überschrift (**Unterrichtseinheit = UE**) finden sich hier im **Beispielcurriculum A** von links nach rechts zuerst die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplans **Evangelische Religionslehre**, sodann die freie Spalte für die gemeinsame Unterrichtsplanung, und in den rechten beiden Spalten analoge inhaltsbezogene und prozessbezogene Teilkompetenzen des Bildungsplans **Katholische Religionslehre**.
Gemäß dem Prinzip „Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden“, das den konfessionell-kooperativen Unterricht auszeichnet, werden für jede Konfession am Ende der Spalten Hinweise auf den **Blickwinkel** der jeweils anderen Konfession gegeben. Zentrale Inhalte stehen in der Mitte.

1. „Evangelisch sein“ hat eine Geschichte (ca. 12 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können 2.1.1 Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 2.2.4 den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben, zum Leben historischer Personen und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen. 2.5.2 religiös bedeutsame Inhalte und Standpunkte medial und adressatenbezogen präsentieren	Die Schülerinnen und Schüler können 3.2.3 (1) die Bedeutung der Bibel für reformatorisches Selbstverständnis erläutern 3.2.4 (1) Konsequenzen aus der reformatorischen Betonung des gnädigen Gottes (zum Beispiel … Kritik am Ablass) entfalten 3.2.4 (3) an Beispielen Folgen des christlichen Glaubens an Gott (zum Beispiel Luther, Katharina von Bora) untersuchen 3.2.5 (2) Begründungen christlicher Freiheit (zum Beispiel … Paulus, Luther) darstellen 3.2.6 (1) Anliegen der Reformation (zum Beispiel Schriftverständnis, Priestertum aller Gläubigen, Sakramentsverständnis, Kirchenverständnis) an ausgewählten Stationen ihrer Geschichte erläutern 3.2.6 (2) lokalgeschichtliche Aspekte der Reformation aufzeigen		Die Schülerinnen und Schüler können 3.2.6 (1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten 3.2.6 (2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.) 3.2.6 (3) anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus GL 342; Pfingstsequenz GL 344; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder) 3.2.3 (2) erläutern, wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodusüberlieferung beziehen (zum Beispiel Gospels, Montagsdemonstrationen, aktuelle Befreiungsbewegungen) 3.2.3 (5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen	Die Schülerinnen und Schüler können 2.1.3 religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 2.2.1 Grundformen religiöser Sprache erschließen 2.2.2 ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 2.2.3 in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und (…) darstellen 2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens

			Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) 3.2.5 (6) an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	methodisch angemessen erschließen
Der christliche Glaube befreit die Menschen. Seine Ursprungserfahrungen wie das Exodus- oder das Pfingstereignis sind Erfahrungen der Freiheit. Daraufhin gilt es Kirche immer wieder zu reformieren.		**Reformen in der Kirche im Geist der Freiheit**	Das reformatorische Freiheitsverständnis gründet im Glauben an den gnädigen Gott	

2. „Loser!“ „Zicke!“ „Freak!“ Erlebte Unfreiheit und geschenkte Freiheit (ca. 12 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können 2.1.1 Situationen erfassen, in	Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.1 (1)** sich mit Fragen nach Identität, Selbstbild, Fremdwahrneh-		Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.1 (1)** an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die	Die Schülerinnen und Schüler können 2.1.1 die existenzielle Dimension von Situationen und

denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen **2.2.4** den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben, zum Leben historischer Personen und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen **2.5.2** religiös bedeutsame Inhalte und Standpunkte medial und adressatenbezogen präsentieren	mung und Rollenzuschreibung im sozialen Zusammenleben (zum Beispiel Familie, Peergroup, soziale Netzwerke) auseinandersetzen **3.2.1 (3)** Hintergründe krisenhafter Situationen (zum Beispiel Versagensangst, Leistungsdruck, Trennung, Liebeskummer, Sucht) und Strategien zur deren Bewältigung entfalten **3.2.3 (1)** die Bedeutung der Bibel für reformatorisches Selbstverständnis erläutern **3.2.4 (1)** Konsequenzen aus der reformatorischen Betonung des gnädigen Gottes (zum Beispiel Menschenbild, Erlösung, Kritik am Ablass) entfalten **3.2.4 (3)** an Beispielen Folgen des christlichen Glaubens an Gott (zum Beispiel … Luther, Katharina von Bora) untersuchen **3.2.5 (1)** Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten **3.2.5 (2)** Begründungen christlicher Freiheit (zum Beispiel verlorener Sohn, Paulus, Luther) darstellen **3.2.5 (4)** die Bedeutung Jesu Christi		Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt **3.2.1 (2)** zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört **3.2.1 (3)** an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) **3.2.1 (4)** ausgehend von Lk 19,1-10 herausarbeiten, was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört **3.2.1 (5)** erläutern, wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (Streitkultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung) **3.2.1 (6)** sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup,	Erfahrungen beschreiben **2.1.2** Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen **2.2.3** in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und (…) darstellen **2.2.4** biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen **2.2.5** religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten **2.3.1** die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen **2.4.1**

	für evangelischen Glauben entfalten **3.2.6 (3)** sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Suchtberatung, Jugendarbeit)		der Medien) **3.2.2 (2)** ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich) **3.2.3 (2)** erläutern, wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodusüberlieferung beziehen (zum Beispiel Gospels, Montagsdemonstrationen, aktuelle Befreiungsbewegungen) **3.2.6 (2)** das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.) **3.2.6 (5)** aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen **2.5.5** die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
Das Erleben von Freiheit und das Wirken in Freiheit und Verantwortung steht in dauernder Wechselwirkung mit dem Erleben von Liebe, Gnade, Anerkennung, Schuld und Versöhnung. In dieser Wechselwirkung ist das eigene Leben wie das Leben in der Gesellschaft auf eine je bessere Zukunft hin zu gestalten.		**Liebe und Gnade als Voraussetzung für das Freiheitserleben und Freiheitswirken**	Christliche Identität gründet in der grundlegenden Einsicht der Annahme jedes Menschen durch Gott und der daraus eröffneten Möglichkeit eines freien und verantwortungsvollen Lebens.	

3. Bin ich gut genug? – Der gecastete Mensch (ca. 12 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.3** Religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben **2.2.4** den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen **2.3.6** Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und sie beispielhaft anwenden **2.4.1** sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen	Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.1 (1)** sich mit Fragen nach Identität, Selbstbild, Fremdwahrnehmung und Rollenzuschreibung im sozialen Zusammenleben (zum Beispiel Familie, Peergroup, soziale Netzwerke) auseinandersetzen **3.2.1 (2)** die Bedeutung von Vorbildern und Idolen erklären und auf ihre mögliche Ambivalenz hin untersuchen **3.2.1 (3)** Hintergründe krisenhafter Situationen (zum Beispiel Versagensangst, Leistungsdruck, Trennung, Liebeskummer, Sucht) und Strategien zur deren Bewältigung entfalten **3.2.2 (1)** Kriterien für gerechtes Handeln (z.B. … jedem nach seiner Leistung, …) an Beispielen (z.B. Kleidung, Ernährung, Leistung, Besitz) überprüfen **3.2.2 (2)** anhand von Fallbeispielen die Aufgabe des Gewissens analysieren		Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.4 (5)** erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann **3.2.3 (3)** an einem biblischen Text erläutern, wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Ex 3,1-22; Dtn 6,4f.; Ps 18; Ps 91; Lk 1-2) **3.2.1 (6)** sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup, der Medien) **3.2.2 (2)** ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm	Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.1** die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben **2.1.2** Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen **2.1.4** ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern (…) erkennen **2.3.1** die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen

2.5.2 religiös bedeutsame Inhalte und Standpunkte medial und adressatenbezogen präsentieren **2.5.3** angemessenes Verhalten in religiös bedeutsamen Situationen reflektieren	**3.2.2 (3)** Ursachen von Konflikten analysieren und Perspektiven für konstruktive Lösungen aufzeigen		und Reich) **3.2.2 (3)** die Botschaft eines Propheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern **3.2.2 (4)** an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien) **3.2.2 (5)** ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt **3.2.2 (6)** sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen **3.2.5 (6)** an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	**2.3.3** lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden **2.3.7** Herausforderungen (…) sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen **2.3.8** Sach- und Werturteile unterscheiden **2.5.4** über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen **2.5.5** die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten

Die vorgängige Liebe Gottes zu jedem Menschen und zur Schöpfung impliziert als Antwort die Liebe des Gläubigen zu sich selbst, zur Mitwelt und zur Umwelt.	Das christliche Menschenbild	Wert und Sinn des Lebens liegt in der Freiheit von der Fremdbestimmung durch die Urteile anderer Menschen und gründet positiv im Wahr-genommen-sein durch Gott.

4. Frei sein – Verantwortung tragen – gerecht handeln (ca. 14 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können **2.2.4** den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen **2.3.5** im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu (…) ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten	Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.2 (1)** Kriterien für gerechtes Handeln (zum Beispiel Thora, Goldene Regel, jedem nach seiner Leistung, jedem das Gleiche, jedem nach seinem Bedarf) an Beispielen (zum Beispiel Kleidung, Ernährung, Leistung, Besitz) überprüfen **3.2.2 (2)** anhand von Fallbeispielen die Aufgabe des Gewissens analysieren **3.2.2 (3)** Ursachen von Konflikten analysieren und Perspektiven für konstruktive Lösungen aufzeigen **3.2.3 (2)** Zusammenhänge zwischen prophetischem Wirken und Gerechtigkeit aufzeigen **3.2.4 (3)** an Beispielen Folgen des christlichen Glaubens an Gott (zum Beispiel Franz von Assisi … Friedrich von Bodelschwingh, Albert Schweitzer, Martin Luther King, Elisabeth von Thadden, Desmond Tutu, local heroes) untersuchen		Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.1 (2)** zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört **3.2.1 (3)** an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27) **3.2.1 (6)** sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup, der Medien) **3.2.2 (1)** an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist **3.2.2 (3)** die Botschaft eines Pro-	Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.1** die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben **2.1.2** Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen **2.1.3** religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen **2.1.4** ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern (…) erkennen

	3.2.5 (1) Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten **3.2.6 (3)** sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel … Flüchtlingsarbeit … Diakonie in lokalen Kontexten …)		pheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern **3.2.2 (6)** sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen **3.2.3 (4)** an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38-42; Mk 10,17-22; Lk 10,25-37) **3.2.3 (5)** an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34) **3.2.4 (6)** prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann **3.2.5 (4)** an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) **3.2.5 (5)** an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem	2.2.3 in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und (…) darstellen 2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen 2.2.5 religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten 2.3.1 die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen 2.3.5 im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

			konkreten Verhalten von Menschen beginnt **3.2.6 (4)** ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen **3.2.6 (5)** aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	**2.3.6** Modelle ethischer Urteilsbildung (…) beispielhaft anwenden **2.3.7** Herausforderungen (…) sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen **2.3.8** Sach- und Werturteile unterscheiden **2.4.2** eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen (…) begründet vertreten **2.4.3** erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären **2.4.4** die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern

				2.5.2 typische Sprachformen der Bibel (…) transformieren **2.5.3** Aspekten des christlichen Glaubens (…) kreativ Ausdruck verleihen
Solidarisches und gerechtes Handeln lässt sich unter bestimmten Grundannahmen auch durch die „autonome Vernunft“ begründen. Christliches Handeln versteht die biblischen Vorgaben als vernünftig. Es wird von der biblischen Botschaft inspiriert.		**Handeln in Freiheit, Verantwortung und Gerechtigkeit**	Verantwortliches Handeln ist in steter Auseinandersetzung mit den biblischen Texten immer wieder neu zu verorten.	

5. Wiederholung – kleiner Grundkurs Christentum (ca. 8 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.3** grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen **2.2.4** den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen **2.3.5** im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten	Die Schülerinnen und Schüler können **3.1.2 (2)** die Relevanz biblischer Weisungen (zum Beispiel Dekalog, Goldene Regel, Doppelgebot der Liebe) für menschliches Zusammenleben entfalten (Wdh. 5/6) **3.1.4 (2)** Gottesvorstellungen in biblischen Texten (zum Beispiel Erzählungen, Bildworte …) zu menschlichen Fragen und Erfahrungen in Beziehung setzen (Wdh. 5/6) 3.1.4 (3) unterschiedliche Formen der Hinwendung zu Gott (zum Beispiel Bitte, Dank, Lob, Klage) entfalten (Wdh. 5/6) 3.2.4 (1) Konsequenzen aus der reformatorischen Betonung des gnädigen Gottes (zum Beispiel Menschenbild, Erlösung, …) entfalten 3.1.5 (1) Stationen des Lebens und Wirkens Jesu wiedergeben und in Beziehung zu Festen des Kirchenjahres setzen (Wdh. 5/6)		Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.3 (1)** an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden (Wdh 5/6) **3.2.3 (6)** den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen 3.2.4 (1) unterschiedliche Weisen charakterisieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (zum Beispiel bildhaft, abstrakt, personal, apersonal) (Wdh 5/6) **3.2.4 (2)** herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können **3.2.4 (3)** Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (zum Beispiel Jes 43,1-7; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15) (Wdh 5/6) **3.2.4 (4)** erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott	Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.2** Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen **2.1.3** religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen **2.1.5** aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen **2.2.1** Grundformen religiöser Sprache erschließen **2.2.2** ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussa-

	3.2.5 (1) Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten **3.2.5 (2)** Begründungen christlicher Freiheit (zum Beispiel verlorener Sohn, Paulus, Luther) darstellen **3.1.6 (2)** Ursprung und Bedeutung des Sonntags entfalten (Wdh. 5/6) **3.1.6 (3)** Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der evangelischen und katholischen Kirche entfalten (zum Beispiel Kirchenraum, Glaubenspraxis, Gottesdienst, Sakramente, Gemeindeleben vor Ort, Ökumene) (Wdh. 5/6)		Widerspricht **3.2.5 (1)** untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport) (Wgh 5/6) **3.2.5 (2)** erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme) **3.2.5 (3)** ausgehend von Mk 12,28-34 erläutern, dass Jesus im jüdischen Glauben verwurzelt war **3.2.5 (4)** an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) **3.2.6 (3)** anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus GL 342; Pfingstsequenz GL 344; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	gen sowie fachspezifische Methoden verstehen 2.2.4 biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen 2.3.2 Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren **2.4.1** Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen **2.4.3** erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären **2.4.6** sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen **2.5.1** religiöse Rituale und Symbo-

				le in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht
Das christliche Gottesbild wird im Alten Testament und vor allem im Denken und Handeln Jesu greifbar. Ein wichtiger Markstein des Begreifens des Jesus-Geschehens ist das Pfingstereignis, in dem zugleich der universale („ökumenische“) Anspruch des jesuanischen Handelns ersichtlich wird.		Das Christliche Gottesbild als Grundlage der Ökumene (Einheit in Vielfalt)	Die Merkmale evangelischen Glaubens Vertrauens auf Gott, Gründung auf die biblischen Überlieferungen, die zentrale Bedeutung Jesu Christi und die Hoffnung auf Gottes Gnade.	

6. Der Glaube an Gott im Islam, Judentum und Christentum (ca. 10 St.)				
Prozessbezogene Kompetenzen evangelisch	**Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre**	**Gemeinsamer Unterrichtsplan**	**Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch**	**Prozessbezogene Kompetenzen katholisch**
Die Schülerinnen und Schüler können **2.1.3** grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen **2.4.2** Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren	Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.6 (1)** Wurzeln und Ausprägungen des Islam erläutern (zum Beispiel die Bedeutung Mohammeds, fünf Säulen, Glaubensgrundsätze, Koran, Imam, Schia, Sunna, Aleviten) **3.2.4 (2)** Vorstellungen von Gott in Judentum, Christentum und Islam vergleichen **3.2.5 (3)** die Darstellung Jesu im Koran mit seiner Darstellung in der Bibel (zum Beispiel Geburtsgeschichte, Wunder, Verständnis als Prophet) vergleichen **3.2.3 (3)** Unterschiede des Gebrauchs von Heiligen Schriften in den monotheistischen Religionen (Christentum, Judentum und Islam) entfalten		Die Schülerinnen und Schüler können **3.2.7 (1)** an einem Beispiel zeigen, wie Religion mit Sehnsüchten und Fragen des Menschen korrespondiert (zum Beispiel Naturreligion, Indigene Religion, Taoismus) **3.2.7 (2)** die Heilsversprechen und Sinnangebote verschiedener religiöser Sondergemeinschaften oder weltanschaulicher Gruppen zum Beispiel aus deren Medienauftritt herausarbeiten **3.2.7 (3)** wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen darstellen (zum Beispiel Vorstellungen von Gott, von der Bestimmung des Menschen, von Freiheit und Schicksal) **3.2.7 (4)** an einem Beispiel erläutern, wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen **3.2.7 (5)** zeigen, wie die individuelle Selbstentfaltung durch funda-	Die Schülerinnen und Schüler können 2.1.1 die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben 2.1.2 Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 2.1.3 religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 2.2.1 Grundformen religiöser Sprache erschließen 2.2.3 in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen 2.2.5 religiöse Aus-

			mentalistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann **3.2.4 (4)** erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott Widerspricht **3.2.4 (5)** erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann **3.2.4 (6)** prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	drucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten **2.3.1** die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen **2.3.2** Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren **2.3.3** lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden **2.3.4** Zweifel und Kritik an Religion prüfen **2.3.5** im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

				2.4.1 Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen **2.4.4** die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern **2.4.5** Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden **2.4.6** sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen **2.5.4** über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen

				2.5.5 die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
Der Glaube an den einen persönlichen Gott wird im Vergleich zu den anderen Weltreligionen und zu religiösen Sondergemeinschaften wie anderweitigen Weltanschauungen herausgestellt. Alle wurzeln in grundlegenden menschlichen Fragen und in der Sorge um das rechte Handeln.		**Der Glaube an den einen Gott**	Christlicher Glaube als Glaube an den dreieinen Gott darstellen	